

Archaistische Spielzeugtiere aus dem Kabinett des Dr. Wehrli

Autor(en): **Buchegger, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **92 (2002)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1003968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archaistische Spielzeugtiere aus dem Kabinett des Dr. Wehrli

Die Sammlung des Medizinhistorischen Instituts der Universität Zürich umfasst über 100 000 Objekte. Nicht alle davon sind medizinisch. Es gibt zum Beispiel einige sehr interessante Masken, teils aus der Schweiz, teils aus dem kamerunischen Grasland, oder sogenannte *Tesslen*, das sind Kerbhölzer, die bis vor etwa 100 Jahren noch als bäuerliche Rechtsurkunden, besonders in den Alpentälern, verwendet wurden. Der Hauptgrund für diese Vielfalt liegt vor allem beim Begründer des Medizinhistorischen Museums, Dr. med. Gustav Adolf Wehrli (1888–1949), der von einer wahren Sammelleidenschaft befallen war. Er war Allgemeinpraktiker und sammelte neben medizinhistorischen Objekten und Büchern bei Praxisvertretungen oder Fusstouren in der Zentralschweiz, in Graubünden und im Wallis seit etwa 1915 auch kurpfuscherische Instrumente, Amulette und Votivgaben.

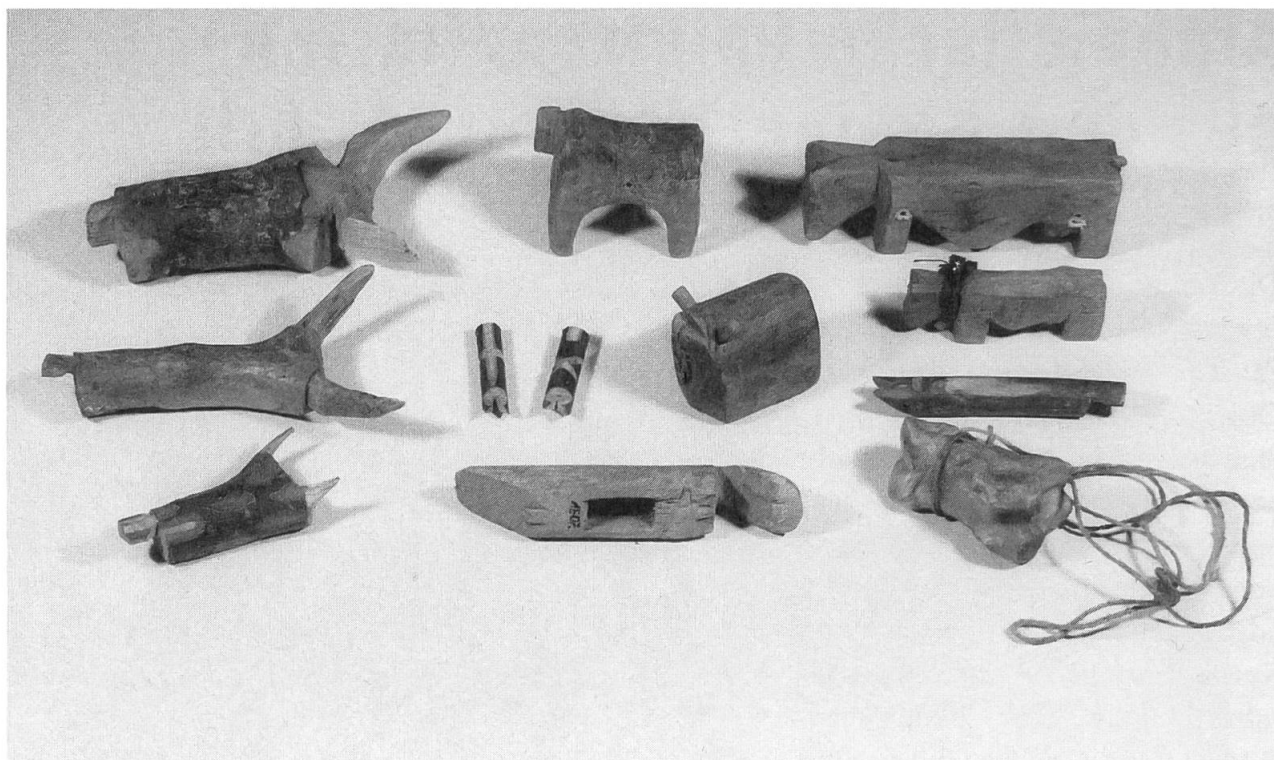
Nun gibt es in unserer Sammlung 40 Objekte, davon 35 aus Holz und 5 aus Knochen, die näher zu dokumentieren waren. Es war unklar, ob sie Votivgaben, Spielzeugtiere oder etwas anderes sind. Das kleinste ist 3 cm, das grösste 19 cm lang. Sie sind eher unscheinbar und wirken sehr urtümlich. Sie entsprechen nicht den bei uns gebräuchlichen Votivgaben.

1914 erschien im Schweizerischen Archiv für Volkskunde ein Artikel von Theodore Delachaux, Kunstmaler und Kurator am Ethnographischen Museum in Neuenburg, über bäuerliche Spielzeuge in der Schweiz. Darin führte er verschiedene Typen dieser primitiven Spielsachen auf, die für die kleinen Alpirten ihre Tiere symbolisierten, und rief, wie auch die Sammlung für Völkerkunde Basel, zum Sammeln von Spielzeug auf. In Graubünden wurden Spielzeugtiere auch vom Maler Giovanni Giacometti gesammelt.

In der «Urethnografie der Schweiz», verfasst vom Basler Mediziner und Ethnologen Prof. Leopold Rütimeyer (1856–1932), gibt es auch ein Kapitel über Spielzeugtiere, in denen er Tiere beschreibt und auf Fotografien dar-



***Dr. med. Gustav Adolf Wehrli (1888–1949),
Begründer des Medizinhistorischen Museums
Zürich, war ein leidenschaftlicher Sammler.***



stellt, die den unsrigen zum Verwechseln ähnlich sehen. Im Gegensatz zum Begründer unserer Sammlung dokumentiert er genau, wo, wie und wann er die einzelnen Objekte bekommen hat. Es handelt sich um Spielzeugtiere, die typisch für die viehwirtschaftlich dominierten Berggegenden waren und häufig nach altem Muster geschnitzt wurden.

Im Atlas der schweizerischen Volkskunde¹ gilt die Frage 68 den primitiven Spielzeugtieren und thematisiert auch ihr Verschwinden. Zur Zeit der Atlasaufnahmen, das heisst in den Jahren 1937 bis 1942, gehörten diese Spielzeugtiere aus verschiedensten Materialien (Holz, Tannzapfen, Knochen, Baumfrüchte) zu den verbreiteten Kinderspielzeugen in den Alpengebieten.

*Ursula Buchegger, Medizinhistorisches Institut der Universität Zürich,
8006 Zürich*

¹ Atlas der schweizerischen Volkskunde, Teil I, Karte 144 und Kommentar S. 1205-1220.